

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 10 (1956)

Heft: 4

Rubrik: Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

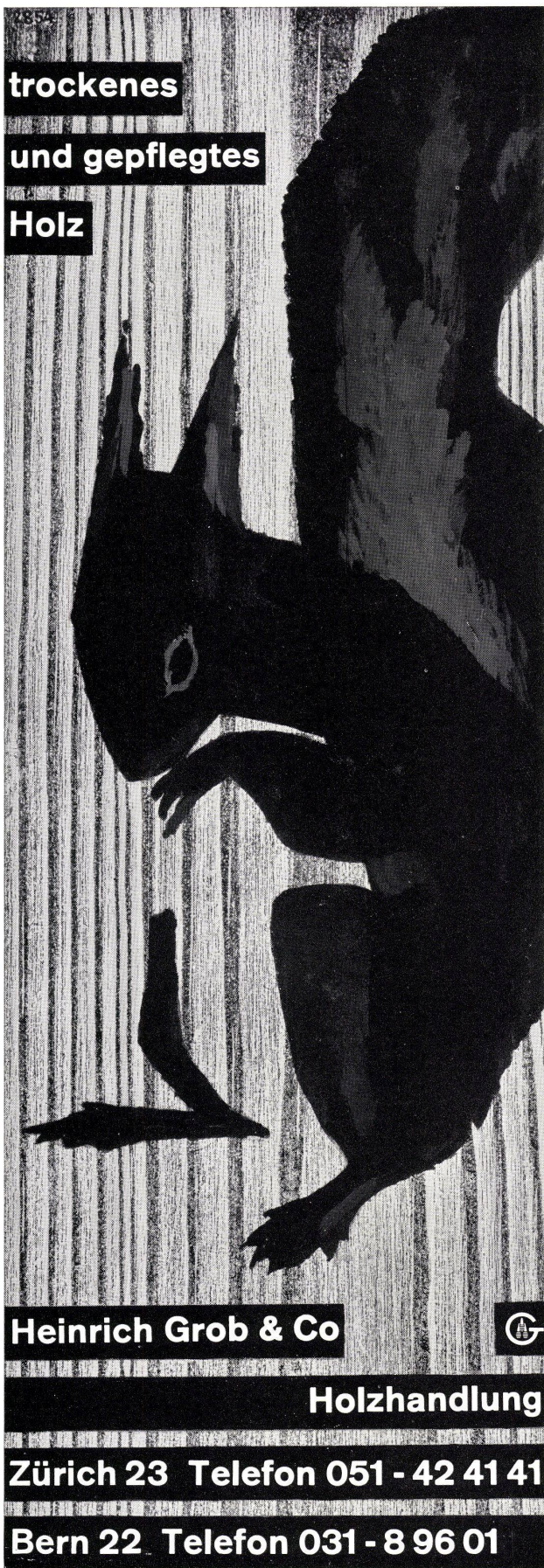
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



**trockenes
und gepflegtes
Holz**

Heinrich Grob & Co

Holzhandlung

Zürich 23 Telefon 051 - 42 41 41

Bern 22 Telefon 031 - 8 96 01

Vielfach stellt man fest, daß an veralteten Konstruktionen und Ausführungspositionen festgehalten wird, obschon bewiesen ist, daß deren Weglassung durchaus verantwortet werden kann.

Einige Beispiele:

Einlaufbleche bei den Dachkenneln, Stirnbretter, Kannelenleisten.

Treppengeländer mit Kröpfen (anstatt aus geraden, genormten Elementen).

Decken- und Wandputz in der Waschküche, wenn eine Waschmaschine aufgestellt wird (keine Dampfentwicklung!). Wandverputz im Keller.

Klobenbänder bei Lattenverschlagtüren (anstatt Anuba-Bänder).

Mit dunklem Anstrich grundierte Heizkörper (anstatt helle Grundierung, damit ein einmaliger Fertiganstrich ausreicht) usw.

Ein trübes Kapitel, das Architekten und Bauherren vor immer wieder neue Rätsel stellt, ist das Kalkulationswesen im Baugewerbe. Daß die Konkurrenz spielen muß, wenn man billig bauen will, ist klar. Gleichgeschaltete Verbandsofferten müssen mit jenen von Nichtverbandsfirmen eingehend verglichen werden. Daß in den Verbandspreisen mehr oder weniger große Reserven vermutet werden müssen, zeigen die massiven Abgebote, die hie und da – in gewissen Landesgegenden in der Regel – offeriert werden. Eine kürzlich für ein größeres Bauvorhaben aufgestellte Liste der Offerten ergab folgendes Bild:

	Abgebot
Maurerarbeiten	4%
Dachdeckerarbeiten	5%
Elektrische Installationen	18–21%
Inlaibböden	10–12%
Jalousieläden	bis 28%
Malerarbeiten	10–12%
Spenglerarbeiten	9%
Sanitäre Installationen	5%
Zentralheizung	5%
Unterlagsböden	5%
Wand- und Bodenbeläge	14%
Tapetenlieferung	55% usw.

Es sei zugegeben, daß die Notwendigkeit und Höhe eines Angebotes oft auf die besonderen Kalkulationsgrundlagen (Tarife!) einer Berufsgruppe oder Firma zurückzuführen ist, wobei offensichtlich wird, daß die Preisberechnung auf Grund veralteter Grundlagen erfolgt, die durch Rabatte und Skonti den neuen Verhältnissen angepaßt werden müssen. Oft handelt es sich auch um ausgesprochene Mengenrabatte, die in Ordnung sind.

Alles in allem gesehen, machen derartige Rabatte jedoch einen etwas bemühten Eindruck und verstärken, besonders beim Leien, die Ungewißheit darüber, ob man es wirklich mit volkswirtschaftlich gerechten Konkurrenzpreisen zu tun hat oder ob es sich in der Folge zeigt, daß man überfordert worden ist. Diese Unsicherheit führt zum Preisdruck, zum Feilschen und Handeln und bestärkt den Nichtfachmann in seiner sicher meist irrigen Vermutung riesiger Verdienstmargen des Baugewerbes.

Diese Zustände sind größtenteils den mangelhaften Kalkulationsgrundlagen der Bau- und Gewerbebetriebe, denen es heute oft an geeignetem Büropersonal fehlt, zuzuschreiben. Nun ist es im allgemeinen kaum möglich, das in anderen Industrien übliche betriebliche Rechnungswesen mit Kostenstellenrechnungen und Betriebsabrechnungsbogen auf das Baugewerbe zu übertragen. Der seriöse Unternehmer der Baubranche wird indessen nicht darum herumkommen, sich durch Nachkalkulationen und Vergleiche exakter Kalkulationsgrundlagen zu beschaffen. Heute, in der Hochkonjunktur, mag dies eine geringere Rolle spielen, als wenn der Auftragsbestand einmal zurückgeht und wieder mehr um den Auftrag geworben werden muß.

Es wird vielfach die Meinung vertreten, daß die Bauhandwerker gar nicht willens seien, den Bau billiger und guter Wohnungen zu unterstützen. Dies trifft nur in ganz wenigen Fällen zu, zum Beispiel dort, wo die Bauhandwerker in eigenen Konsortien zusammengeschlossen sind und bisher – dies liegt nahe – fast aus-

schließlich teure Wohnungen gebaut haben, die vielleicht schwer vermietbar sind. Diese Handwerker bangen dann um ihren finanziellen Einsatz und sehen in billigen Wohnungen eine unliebsame Konkurrenz.

In der Regel ist es aber so – die Erfahrung zeigt dies –, daß in jedem größeren Ort genügend tüchtige, sozial aufgeschlossene Handwerker vorhanden sind, die durchaus bereit sind, mit mäßigen Kalkulationen und eigenen ökonomischen Vorschlägen an der Lösung des Problems der billigen Wohnungen mitzuhelfen. Die Handwerker können dies um so mehr, als ihre finanzielle Beteiligung an Projekten des sozialen Wohnungsbaues kaum in Frage kommt und sie mit prompter hundertprozentiger Auszahlung ihrer Guthaben rechnen dürfen.

Die schweizerische Bauindustrie ihrerseits bemüht sich seit Jahren zur Fabrikation immer besserer und preiswürdiger Produkte. Es sei an die neuen, hochentwickelten Isoliersteine und Platten unserer Ziegeleien und Steinfabriken erinnert, an die zahlreichen Arten von Holzfaserplatten, Isolierstoffen, an die neuen, holzarmen Deckenschalungssysteme, Bauaufzüge, Krane, Kleinwerkzeuge, kurz alles, was zum Beispiel an der diesjährigen Mustermesse in Basel zu sehen ist.

Fortsetzung folgt.

Aus «Schweizerische Polier-Zeitung» No. 11, 1. November 1955.



Wettbewerbe

Entschiedene Wettbewerbe

Ideenwettbewerb für die Gestaltung des Bahnhofgebietes St. Gallen

25 Teilnehmer. Das Preisgericht, in dem als Fachleute H. Guggenbühl, Stadtbaumeister, St. Gallen, M. Finsterwald, Stadttingenieur, St. Gallen, M. Fehr, Sektionschef für Hochbau SBB, F. Scheibler, Architekt, Winterthur, H. Brechbühler, Architekt, Bern, H. Marti, Architekt, Zürich, als Ersatzmann und F. Joss, Ingenieur, St. Gallen, als Experte, mitwirkten, fällte folgenden Entscheid:

1. Preis Fr. 7000.–: M. Hauser, Zürich.
2. Preis Fr. 6800.–: W. Custer, Zürich, Mitarbeiter: G. Crespo, Zürich, H. W. Thommen, Zürich.
3. Preis Fr. 5500.–: Bärlocher und Unger, St. Gallen, Mitarbeiter: R. Knecht, St. Gallen.
4. Preis Fr. 3000.–: Danzeisen und Voser, St. Gallen, Mitarbeiter: B. Wild, St. Gallen.
5. Preis Fr. 2200.–: M. Künzler, St. Gallen.
6. Preis Fr. 1500.–: E. Brantschen, Sankt Gallen. Ankauf Fr. 1500.–: Dr. W. Dunkel, Prof. ETH, Zürich. Ankauf Fr. 1000.–: O. H. Senn, Basel.

Sekundarschule Rapperswil SG

Ergänzungsbau. Beschränkter Wettbewerb unter sechs eingeladenen Architekten.

Das Preisgericht in dem als Fachleute Stadtbaumeister H. Guggenbühl, St. Gallen, mitwirkten, fällte folgenden Entscheid:

1. Preis Fr. 1800.– mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung: Walter Custer, Zürich, Mitarbeiter: H. Zangger, Hurden SZ.
2. Preis Fr. 1600.–: Wolf Behles, Zürich.
3. Preis Fr. 900.–: W. Blöchliger, Uznach.
4. Preis Fr. 700.–: E. Auf der Maur, Rapperswil.
5. Preis Fr. 200.–: J. Winiger, Jona.
6. Rang: F. Schmid, Rapperswil.